

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 4 (1864)

Heft: 8

Nachruf: Nachruf Fr. Alb. Niklaus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geladen, auf das Werk zu subscreibiren. Der Preis kann jetzt noch nicht genau bestimmt werden. Er soll jedoch für die Subscribenten Fr. 5. 50 für das ganze Werk und 15 Rappen per Bogen nicht übersteigen. (Der Subscriptionsbetrag wird bei Zusendung jeder Lieferung verhältnismässig per Postnachnahme bezogen werden.)"

Wie der Hr. Verfasser in seiner Einladung richtig bemerkt, hat die Geschichte der neuern Zeit noch wenige Bearbeiter gefunden, und doch sollte gerade derselben bei dem Unterricht in der Schule besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wir freuen uns daher, wie billig, über dieses sehr zeitgemäße Unternehmen und machen hiermit die Lehrer auf obiges Werk aufmerksam.

N a c h r u f.

Dienstags den 5. dieß wurde in Kirchlindach beerdigt

F r. A l b. N i k l a u s ,

stud. polyt., gewesener Lehrer in Höchstetten = Hellsau. Es sei mir vergönnt, seinem Andenken in diesem Blatte einige Zeilen zu widmen.

Der Verblichene trat im Herbst 1856 in das Seminar in Münchenbuchsee ein. Bald bemerkte man, daß auf dem schmächtigen Körper ein heller Kopf sitze, indem er die meisten seiner Mitzöglinge in ihren Leistungen weit überflügelte. Seine Fähigkeiten, sein unverwüstlicher Humor, seine sprudelnden Witze machten ihn bald zum Liebling von Lehrern und Schülern. Sein Auftreten in den Sonntagabend-Unterhaltungen wird jedem seiner Mitzöglinge in Erinnerung bleiben. Unvergößlich bleibt gewiß vielen von denen, welche die damalige Reise in die Urkantone mitgemacht haben, auch seine nachherige drollige Be-handlung des im Allgemeinen wenig erquicklichen Ueberganges über den Berg zwischen Rothenthurm und dem Aegerisee. — Als einer der fähigsten Böblinge verließ er im Herbst 1858 das Seminar und übernahm bald nachher die Unterschule zu Hellsau, wo er sich während einer dreijährigen Wirksamkeit die Achtung und Liebe der Behörden, der Eltern und Kinder, sowie der Lehrerschaft in der ganzen Umgegend erwarb. Glücklich die Ortschaft, deren Jugend unter so tüchtigen Führern steht, wie sie Hellsau damals in den Herren Deutscher und Niklaus hatte!

Im Herbst 1861 verließ er seine Stelle, um sich am eidgen. Polytechnikum weiter auszubilden. Er widmete sich hauptsächlich dem Studium der Mathematik. Sein heller Kopf machte sich auch in den Vorlesungen des Hrn. Prof. Drelli geltend, indem er bald viele seiner Comilitonen, die zum Theil bedeutend besser vorbereitet eingetreten waren, an Fähigkeit übertraf oder ihnen doch die Stange hielt. Von den übrigen Collegien, die er besuchte, interessirten ihn besonders die geistreichen Vorträge des Hrn. Professor Bischer: Literaturgeschichte, Gôthes Faust, Ästhetik. Wie im Seminar, so gewann er sich auch am Polytechnikum durch sein heiteres Wesen die Herzen aller, die ihn kannten. Ueber seinen nie versteigenden Humor und seine sprudelnden Wiße Worte zu verlieren, wäre unnütz. Nur Diejenigen können sich einen Begriff davon machen, die fast täglich um ihn waren und ihn „auf seiner Bude“, in den Collegien, bei Wein und Bier, auf seinen Ausflügen über den See, auf den Uetli, &c. zu beobachten Gelegenheit hatten. — Dem ersten Studienjahr folgte ein zweites*) und ein drittes sollte dem Werke die Krone aufsetzen, indem er am Ende desselben das Diplom der VI. Abtheilung zu erlangen hoffte. Seinem Talente wäre es sicher ein Leichtes gewesen, dieses Ziel zu erlangen. Aber der Himmel hat es anders gewollt.

Bald nach dem letzten Neujahr stellten sich bei dem jungen Manne die Symptome einer Lungenkrankheit ein, deren zerstörende Wirkungen schnell um sich griffen. Seine heitern Lebensgeister trockten indeß der Krankheit länger, als es bei andern Kranken oft der Fall ist, so daß Freunde, die nur brieflich mit ihm verkehrten, lange Zeit nicht sehr um ihn besorgt waren. So schilderte er noch unterm 12. Februar einem Freunde seinen Gesundheitszustand unter allerlei drolligen Wendungen und schloß mit den Worten: „Sei also nicht gar zu sehr besorgt, daß bald ein Nekrolog von mir erscheinen werde; ich habe noch Hoffnung.“ — 14 Tage später verließ er Zürich und begab sich zu seinen Eltern in's Kohlholz bei Kirchlindach. Von dort aus schrieb er unterm 12. März dem nämlichen Freunde: „Man sorgt hier für mich, wie's die Krankheit erfordert. So gebe ich mich der Hoffnung“

*) Von den Früchten, die er während desselben zu pflücken Gelegenheit hatte, wurden den Lesern dieses Blattes im verflossenen Jahre einige präsentirt: wir meinen die Aufsätze über Shakespeare.

hin, daß ich bis Ende der Ferien so weit wieder hergestellt sein werde, daß ich auch noch im zweiten Semester nach Zürich kann.“ — Diese Hoffnung sollte nicht in Erfüllung gehen, denn schon am frühen Morgen des 2. April machte der Tod seinem Leben ein Ende. In ihm verlor sein Vater einen hoffnungsvollen Sohn, die Lehrerschaft eines ihrer tüchtigsten Glieder. — Wir scheiden von dem Theuren, ihm die Worte des Dichters nachrufend:

„Mit Jugendfülle standst du kühn im Leben,
Da warf dich schnell dein Schicksal auf die Bahre,
Wir konnten nichts, als um den Bruder weinen.
Doch dort verklärte sich ja dein heil'ges Streben,
Wo Glaub' und Wissen, wo das Schön' und Wahre
Zur ew'gen Liebe göttlich sich vereinen.“

Aus der Mathematik.

Auflösung der 6. Aufgabe. Das fragliche Kapital sei x und das Prozent y , so geben x Fr. in sechs Monaten $\frac{xy}{200}$ Fr. und in $2 \frac{1}{2}$ Jahren $\frac{5xy}{200}$ Zins, folglich hat man die

zwei Gleichungen:

$$1) \quad x + \frac{xy}{200} = 5100$$

$$2) \quad x + \frac{5xy}{200} = 5500$$

Wird die obere Gleichung mit 5 multipliziert und dann die untere subtrahirt, so ergiebt sich sofort $4x = 20000$ und $x = 5000$, worauf durch Substitution $y = 4$. Also waren Fr. 5000 Kapital zu 4 Prozent angelegt.

7. Aufgabe. Zu einer vorteilhaften Unternehmung giebt A eine gewisse Summe auf 10 Monate her. 4 Monate später trat B mit Fr. 1500 demselben Unternehmen bei. Am Ende ergab sich ein gemeinschaftlicher Gewinn von Fr. 1800 und A bezog an Kapital und Gewinn Fr. 6000. Wie groß war die Einlage und der Gewinn des A?
